



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

X. Kap. Über künstlich hergestellte Farben.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](#)

## KAPITEL X.

### ÜBER KÜNSTLICH HERGESTELLTE FARBEN.

1. Ich werde nun von solchen Farben handeln, welche aus anderen Stoffen bestehend, durch besondere Art und Weise der Behandlung erst die Eigenschaften als Farben erlangen; und zwar will ich zunächst von dem Schwarz<sup>1</sup>, atramentum, reden, dessen Verwendung an den Bauwerken von höchster Bedeutung ist, und will zugleich bekannt geben, auf welchem Wege dessen Zubereitung für das Kunsthantwerk zu geschehen hat.

2. Zu diesem Zwecke wird nämlich eine Räumlichkeit ähnlich einem Schwitzbad, laconicum, erbaut, das man innerlich sorgfältig mit Marmorstück verputzt und abglättet<sup>2</sup>. Vor diesem Gebäude wird ein kleiner Ofen<sup>3</sup> aufgestellt, dessen Abzugsröhren in das Lakanikum einmünden, während dessen Schürraum mit großer Vorsicht so niedrig autgemauert wird, daß die Ausströmung des Feuers sich nicht nach außen hin verteilen kann. In den Ofen wird dann Harz<sup>4</sup> geschüttet, worauf die Gewalt des Feuers, indem sie dieses verzehrt den hierdurch entwickelten Rauch<sup>5</sup> durch die Abzugsröhren in den inneren Raum des Lakonikum treibt, welch letzterer sich hierauf an dessen Umfassungswänden wie seiner gewölbten Decke niederschlägt. Hat man diese Rußmasse eingesammelt, so wird ein Teil, mit Gummi<sup>6</sup> durchmengt, zu Schreibtinte<sup>7</sup>

<sup>1</sup> atramentum, μέλαν, schwarze Farbe, Tinte.

<sup>2</sup> laevigare, abglätten.

<sup>3</sup> fornacula, kleiner Ofen.

<sup>4</sup> resina, Harzmasse.

<sup>5</sup> fuligo, Ruß, Rauch.

<sup>6</sup> gummi, κόμη, Kleber, Gummi (Harzmasse).

<sup>7</sup> atramentum liberarium, Schreibtinte.

verarbeitet; den übrigen verwenden die Stuckarbeiter unter Beimischung von Leim als «Schwarz» bei der Wandmalerei.

3. Ist jedoch kein genügender Vorrat von Harz zur Stelle, so muß man, damit die Arbeit keine lange Verzögerung erleide, der Notwendigkeit in folgender Art gerecht werden. Man zünde ein Bündel dünner Zweige oder Späne<sup>1</sup> aus Kienholz zusammen an und lösche<sup>2</sup>, nachdem sie zu Kohlen verwandelt sind, dieselben aus. Alsdann zerreiße<sup>3</sup> man die Kohlen in einem Mörser mit Beigabe von Leim, wonach das auf diese Art erzeugte Schwarz für die Stuckarbeiten nicht ungeeignet sich bewährt.

4. Auf ähnliche Manier kann man mittels gedörrter Weinhefe<sup>4</sup>, die in einem Brennofen getrocknet und hierauf mit Leim versetzt an einem Bauwerke als Farbenauftrag verwendet wird, den matten Ton der schwarzen Farbe erreichen. Je vorzüglicher in dem Falle die Weinsorte war, aus welcher man die Hefe gewonnen hat, um so näher wird das künstliche Produkt der natürlichen Farbe gleichkommen, ja selbst nahezu das indische Schwarz<sup>5</sup>, Tusch, zu ersetzen vermögen.

<sup>1</sup> sarmenta, dünne Zweige, taedae schidiae, Späne von Kienholz.

<sup>2</sup> extinquare, auslöschen.

<sup>3</sup> terere, zerreiben.

<sup>4</sup> faex vini, Weinhefe.

<sup>5</sup> indicum nigrum, Indischschwarz, Tusche, die (nach Plinius 35, cp. 25) zur Zeit aus Indien schon eingeführt wurde.